

Abschied mit schwerem Herzen

Gisela-Scherer-Stipendiat Joachim Zelter ist gestern wieder nach Tübingen gefahren – mit dem Rennrad

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Joachim Zelter war der 21. Hausacher Stadtschreiber. Fast alle haben wir bisher mit einem »Bahnhofsgespräch« verabschiedet. Der Tübinger Autor ist der erste, der mit dem Fahrrad abreist. Sein Gepäck hat er bereits mit dem Auto nach Hause gebracht, die letzten Tage verbrachte er hier nur noch mit dem Nötigsten, das in einen Rucksack passt. Gestern nahm er – mit spürbar schwerem Herzen – Abschied vom Molerhiisli und von Hausach.

■ **Normalerweise findet dieses Gespräch vor der Abfahrt auf dem Bahnhof statt und ich frage: Welches Verhältnis haben Sie zu Bahnhöfen? Dieses Mal muss ich ja fragen: Welches Verhältnis haben Sie zu Ihrem Fahrrad?**

JOACHIM ZELTER: Ein Liebesverhältnis.

■ **Zur Stadtschreiberwohnung gehört ja auch ein Stadtschreiberrad. Sie sind nie fremd gegangen?**

ZELTER: Ich gestehe, ich wäre gern fremd gegangen. Aber es stand in dieser Zeit gerade nicht zur Verfügung. Zum Einkaufen hätte ich es schon genommen, das lässt man leichteren Herzens vor einem Geschäft stehen. So groß ist die Liebe zu meinem Rennrad, dass ich immer fürchte, es zu verlieren.

■ **Sie fahren nun nur noch mit einem Rucksack nach Hause – was nehmen Sie aus Hausach mit?**

ZELTER: Viele schöne Begegnungen mit wunderbaren Menschen.

■ **Und was lassen Sie hier?**

ZELTER: Ich lasse meinen Nachfolgern eine Kaffeemaschine hier.

■ **Was haben Sie hier in den drei Monaten »geschafft«?**

ZELTER: Ich habe es geschafft, das Schriftstellerleben etwas leichter zu nehmen. Überdies habe ich ein Hörspiel abgeschlossen, das im Juni vom Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) produziert wird.

■ **Wird sich Hausach oder das Kinzigtal möglicherwei-**



Joachim Zelter war der 21. Hausacher Stadtschreiber und der fünfte Gisela-Scherer Stipendiat. Und er war der erste, der mit dem Fahrrad nach Hause gefahren ist, der seine Lesung in Hausach in eine Fahrradtour verpackt hat und der von einem Hausacher eine Fahne des Freiburger SC geschenkt bekommen hat.

Foto: Claudia Ramsteiner

se irgendwo in Ihrer literarischen Arbeit wiederfinden?

ZELTER: Vielleicht schreibe ich ja eine Erzählung über einen Stadtschreiber, dem es in Hausach (oder in einer vergleichbaren Stadt) so gut gefällt, dass er den Ort gar nicht mehr verlassen will. Zuerst verlängert er seinen Aufenthalt nur um Wochen, dann um Monate, schließlich um Jahre – zur Verwunderung und irgendwann auch zum Entsetzen der Einheimischen sowie aller künftigen Stadtschreiber. Es wäre eine Neufassung von Heinrich Bölls Erzählung »Nicht nur zur Weihnachtszeit«.

■ **Nun, wo Ihre Zeit in Hausach vorbei ist: Hat Sie etwas überrascht, das Sie sich überhaupt nicht so vorgestellt hatten?**

ZELTER: Die Steilheit der Berge. Und die Freundlichkeit der Menschen.

■ **Gibt es nach drei Monaten Lieblingsorte hier?**

ZELTER: In Hausach: die Kreuzbergkapelle. Außerhalb Hausachs: der Brandenkopf, das Moosenmättle, St. Roman... und das Hinterrad von Matthäus Schmider.

■ **Und das müssen Sie gar nicht so lang vermissen?**

ZELTER: Nein, die Skiclubradler haben mich eingeladen, mit ihnen am Fronleichnamswochenende über die Alpen zu fahren. Dafür muss ich noch trainieren. Noch viel trainieren – da sind schon einige sehr gute Fahrer dabei.

■ **Gab es denn auch kulinarische Glanzlichter im Schwarzwald?**

ZELTER: Kalbsbratwürste und Bratkartoffeln im Gasthaus »Zur Eiche«.

■ **Wie lange werden Sie nun nach Hause radeln?**

ZELTER: So etwa fünf Stunden.

STICHWORT

Stipendiaten

Joachim Zelter wird zum Hausacher Leselenz wieder zurückkehren und am Donnerstag, 6. Juli, gemeinsam mit Synke Köhler und Nils Mohl im Rathaussaal die drei neuen Stadtschreiber begrüßen. Die Jury steht gerade kurz vor der Entscheidung, wen er da mit begrüßen und wer als nächstes ins Molerhiisli einziehen wird.

■ **Und worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie nach Tübingen zurückkehren?**

ZELTER: Auf meinen Drucker.

